

Werkstatt 1881 in Jena,
1882 in der Specklinie
und 1883 in Berlin. Wohl-
wollende Abnehmer
in ganz Europa und
Amerika. Wissenschaftliche
Ausgaben 33000 Exempl.
gibt die Wissenschaften
jedoch Wissenschaften
nicht nur für Naturwissen-
schaften vertrieben.

Dresdner Nachrichten

**Gageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste**

**Überreitgut: Dr. Emil Bierer. Druck und Eigentum der Herausgeber: Berndtscelli, Redakteur:
Mit dem Stich: Ludwig Hartmann. Liepach & Reichenbärt in Dresden. Heinrich Pohlenk in Dresden.**

Unterwegs zwischen Weimar
Gotha 15 bis Kb. 6 über
untergeordneten Gemeinden.
Vom Mittag 12 Uhr bis
Mitternacht nur an Wochen-
tagen; große Elektrostrafe
15 bis 20 Minuten, 4 bis
— Der Raum einer einzelnen
Wohnung beträgt höchstens
15 Meter. Einzelgebäude
bis 30 Meter.
Selle 30 Meter.
Eine Garantie für die
sicherste und längste
Lebensdauer wird nicht
gegeben.
Hausleiterliche Haushalts-
aufsicht über alle und un-
unterteilten Räume und Ge-
bäude ist verboten wie auch
eine gleichnamige
Abteilung durch Reichs-
marken oder Reichs-
bank. Edel-Silber kostet
15 Meter. Unterseite 10
Die Westglocke-Ramme
aber nach einem Bettling
die Bettgarde 20 Meter.

Die Witterungsaussichten nach dem Meteorol. Bureau zu Leipzig für heute den 7. Februar lauten: Wolkig bis trübe, mild, stellenweise Niederschläge.

Saltillo

Der Reichstagswahl in Breslau widmen die Zeitungen aller Partien Betrachtungen, die, ein seltener Fall, ziemlich auf dasselbe hinauskommen. Es war eine Nachwahl und die erste Wahl unter der Geltung des Sozialistengesetzes; der Wahlkreis ist stark von Sozialdemokraten durchsetzt. Die Agitation war auf sozialdemokratischer Seite ganz ausgeschlossen, seitens ihrer Gegner eine mäßige. Jener steht keine Presse und keine Versammlung zu Gebote, eine Versammlung zu Wahlzwecken wurde polizeilich beschlagnahmt. Das Wahlergebnis war, daß der Sozialdemokrat in die engere Wahl mit einem Fortschrittsmann kommt. Hätten die Konservativen es über sich gewinnen können, für den Fortschrittsmann sofort zu stimmen, so wäre der Sozialdemokrat gleich im ersten Wahlgange geschlagen worden. Alle drei Parteien zeigen gegen die erste Wahl erhebliche Rückgänge an den abgegebenen Stimmen auf. Im Ganzen aber sieht man, daß die Sozialdemokratie noch auf dem Platze ist. Sie verfügte noch über 5175 Stimmen gegen 6518, die für sie im Juli v. J. abgegeben waren. Wer nun von dem Sozialistengesetz verhofft hätte, daß es diese Partei bei den Wahlen verschwinden lassen würde, der hätte sich einer starken Selbsttäuschung hingegeben. Zu tief hat die jahrelange Agitation der Sozialdemokratie in Wort und Schrift gewühlt, als daß ihre Spuren durch ein seinhalf Jahr altes Gesetz schon da ausgetilgt sein könnten, wo die Arbeiterbevölkerung einen günstigen Agitationssboden bildet. Mag daher der deutsche Michel nicht das Sozialistengesetz als ein Schlummerkissen betrachten, das ihn des Selbsthandelns überhöhe, mag er nicht die Abwehr dieser Partei allein der Polizei überlassen! Andererseits sind aber auch die Prophezeiungen Deter unerfüllt geblieben, die aus der Existenz des Sozialistengesetzes ein gewaltiges ansehnliches Nachthöthum dieser Partei wahrsagten! Im Ganzen aber kann man aus dieser einen Wahl noch keine endgültigen Schlüsse auf die Wirkung des Sozialistengesetzes überhaupt ziehen.

Dem Reichstag selbst wird durch einen Antrag Gelegenheit geboten sein, ein wirksames Mittel gegen die Sozialdemokratie darin anzuwenden, daß er eine Versöhnung der Gemüther durch Bekleidung eines gerechten Verlangens der arbeitenden Klassen anbahnt. Es handelt sich um den Plan, die Altersversorgung der Arbeiter in umfassendem Maßstabe in die Hand zu nehmen. Ein meist aus Fabrikanten und hervorragenden Industriellen des oberen und mittleren Rheind und aus Männern der Wissenschaft bestehender Verein „Concordia“ hat sich vor Kurzem zu dem Behufe gebildet, die geistige, sittliche Haltung und die möglichste Sicherung der materiellen Existenz des Arbeiterstandes herbeizuführen. Allen darauf gerichteten Bestrebungen will die Concordia als Mittel- und Stützpunkt dienen. Das vorgestellte Ziel wird nach Ansicht der Begründer zu erreichen sein einerseits durch die geistige Erziehung der Arbeiter mittels Fortbildungsschulen, Bildungsvereine, Beschaffung guter Lektüre, Einrichtung von Lesegremiern u. s. w., andererseits durch Hebung der materiellen Lage durch Anregung zur Beschaffung guter und gesunder Wohnungen, was durch Gründung von Häuserbaugenossenschaften in vielen Fällen zu bewirken sein wird, durch Verbesserung der Ernährung, wofür Konsumvereine, Menagen u. s. w., durch Sicherung der Arbeiter und ihrer Familien gegen die aus zeitweiliger oder dauernder Erwerbsunfähigkeit in Folge von Krankheit, Invalidität oder Tod des Ernährers erwachsenden Gefahren, wozu die Gründung und Bildung von entsprechenden Versicherungsgesellschaften über der Gattung einer größeren Anzahl in bereits bestehende Gesellschaften zur Herbeiführung günstigerer Bedingungen in's Auge zu fassen sein dürfte u. s. w. In gleichem Sinne wird die Vermittlung billiger Mobiliarversicherungen zu bewirken sein, wenn auch als wichtigere Aufgabe, die nur durch die allgemeine Beihilfung zu bewältigen ist, die Gründung von Arbeiter-, Invaliden-, Witwen- und Waisen-Kassen, um den arbeitsunfähig gewordenen Arbeiter ebenso wie seine Hinterbliebenen vor Höflosigkeit und Elend zu bewahren, angehen werden muß. Der Schwerpunkt aller auf Hebung des materiellen Wohles der Arbeiter abzielenden Bestrebungen wird auf die Altersversorgung und die Sicherstellung der Familie gegen Krankheit und Tod des Ernährers gelegt. Die Schwierigkeit liegt darin, daß man nicht zu hohe Prämienbeiträge den Arbeitern zumuthen kann. Dem zu begegnen, will man einerseits die Arbeitgeber selbst zu Prämienzahlungen heranziehen, andererseits eine staatliche Pensions- und Versicherungsgesellschaft unter Zugrundelegung von Prämienfären einrichten, die mit der Höhe des Versicherungssumme progressiv wachsen. Dann kann man die niedrigen Stufen erheblich geringer bemessen. Das sind die Grundzüge eines hoffnungsvollen Planes, den zu fördern, eine der ehesten und dankbarsten Aufgaben des Reichstags bilden dürfte. Mag die Aufgabe auch schwierig sein, gerade in Folge des Sozialistengesetzes sind die herrschenden politischen Parteien doppelt verpflichtet, an die soziale Frage nicht bloß mit Verbots-, Ausweisungen, Konfiskationen, Staatsanwälten und Gendarmen heranzutreten, sondern auch auf dem Wege der Menslichkeit und Brüderlichkeit die Wurzeln de-

Sozialdemokratie abzugraben.
Der deutsch-österreichische Vertrag, welcher den Artikel V. des Prager Friedens über die Zurückgabe nordostdeutscher Distrikte an Dänemark aufhebt, verdankt seine Entstehung nicht der Heirath des Herzogs von Cumberland mit der Dänenprinzessin. So versichert man gleichzeitig von Wien und Berlin, um das Geschäftige zu besiegen, daß darin läge, daß Fürst Blücher dem jungen Paare ein so rauhes Hochzeitsgeschenk auf den Tisch gelegt habe. Die Hochzeit in Kopenhagen war in der That nicht so theuer, als es anfangs schien. Der betreffende Staatsvertrag wurde vielmehr schon im Oktober v. J. in Wien unterzeichnet, zu einer Zeit, wo nicht der Herzog von Cumberland, sondern Prinz Napoleon um Thyra freite. Österreich befand sich damals arg in der bosnischen Alemme und nahm es dankbar auf, als ihm Bismarck trotzdem ein erneutes Bündniß mit Deutschland vorstieß, sobald nur Österreich auf den belärmten Artikel V. verzichtete. Erträgt man aber, warum dieser Staatsvertrag

lang tiefes politisches Geheimniß blieb und gerade jetzt veröffentlicht wurde, so bringt man Bepteres mit dem Sturz Mac Mahon's in Verbindung. Dieser Sturz ist auch in dem Reichshauptdorfe Fried-
richshafen überraschend schnell gekommen. Man will, mag die Ent-
widlung der Dinge in Frankreich sich gehalten wie immer, in Paris
kunngaben, daß Deutschland und Österreich innig befreundet sind.
Unterseits sei die Vermuthung nicht verschwiegen, daß Österreich
sich für Aufgabe des Artikel V. an Deutschland bei dem Abschlusse
des Handelsvertrags schadlos hält. Die Nordschleswiger wären
niemals wieder dänisch geworden, dafür aber, daß Österreich auch
den Schatten dieser Möglichkeit beseitigte, schloss Deutschland den so
ungünstigen Handelsvertrag ab. So leiden bei uns immer die
volkswirtschaftlichen Interessen unter den Tagebedürfnissen der
hohen Politik.

So beruhigend die russischen Pesttelegramme zu lauten fort-
fuhren, so wenig lassen sich Deutschland und Oesterreich abhalten
selbst auf dem Damme zu sein. Man kennt in Berlin und Wien
die Sprache der russischen Bulletins zur Genüge. Jedes Telegramm
versichert, daß in Welschanla seine neuen Erkrankungen vorlängen.
Natürlich! Von Hundert dort Erkrankten sind Hundert gestorben,
wo sollen da neue Kränke herkommen? Aus den anderen ver-
seuchten Ansiedelungen meldet man immer nur eine, zwei neu-
Erkrankungen. Ebenfalls ganz natürlich! Was fliehen konnte, ist
geslohen. Es wird Sache der deutsch-österreichischen Pestkommission
sein, durch eigenes Versehen sich von dem Stande der Dinge zu ver-
gewissern. Mögen sich die Herren nur nicht bloß Das zeigen lassen,
was man ihnen zu zeigen für gut befindet. Lieber hier ein Bischen
zu viel Mächtauen, als Vertrauensseligkeit einem so wenig ver-
trauenswürdigem Regierungssystem gegenüber. Fast noch schärfer
als Rithteilungen über die Pest, unterdrückt man in Russland alle
Nachrichten über Unruhen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Berlin, 6. Februar. Der „Reichsanzeiger“ druckt ein amtliches Telegramm aus Odessa vom gestern ab, wonach neue Meldungen bezüglich der Pestepidemie aus Rostoff, Taganrog, Jelaterinowlaw, Chortz, Mariopol, Berdiansk, Kerch, Nikolajeff, Elisabethgrad, Rischeneff nicht vorliegen. (Also: alle Nachrichten aus diesen vielen Orten lagen vor, wurden aber nicht publicirt?) Durch Odessa beförderten Militärtransporte werden neuerdings verstärkt.

Frankfurt a. M., 6. Februar. Die zweite Flotte der britischen

Stuttgart, 6. Februar. Die zweite Kammer berief den Antrag der Volkspartei, daß die Regierung dem Gesetzentwurf, betreffend die Strafhoheit des Reichstags, ihre Zustimmung im Bundesrat verlängern möge. Minister v. Miltach erklärte im Laufe der sechshundertigen Debatte: Die Regierung lebe sich nicht in der Lage, jetzt aber den Stand der Sache Straffürsorge zu modifizieren. Er drückte die Hoffnung aus, daß die maßgebenden Faktoren zu einer Verständigung über das notwendige Maß parlamentarischer Freiheit gelangen werden. Schließlich wurde mit 55 gegen 22 Stimmen der Antrag des Abg. Schwab angenommen; in vertrauensvoller Erwartung, daß der Reichstag für die Rechtsfreiheit seiner Mitglieder das nötige Maß konstitutioneller Rettde leidt aufrechte erhalten werde, aber den Antrag der Volkspartei zur Tagesordnung überzugehen.

von Anfang der Sozialpartei zur Regierungswandlung übergegangen.
Berlin, 6. Februar. In der Volkskammer Greve's heißt es: Die Nationalversammlung, indem sie mich zum Präsidenten der Republik erhob, legte mir große Pflichten auf und werde ich unverzüglich daran gehen, diese zu erfüllen. Aufrichtig den großen Gefügen des parlamentarischen Regimes zu dienen, werde ich niemals in einen Kampf eintreten gegen den nationalen Willen. Die Regierung wird liberal und gerecht sein für alle, ein Vertragspartner aller legitimen Interessen, ein entschlossener Vertheidiger aller Staatsrechte. Der Armees, deren Ehre und Interessen der beständige Gegenstand ihrer thuersten Sorge ist, werde die Regierung volle Rechnung tragen. Heute, wo grobe Gewalttaten den nämlichen Geist besetzen, welcher derzeitige Frankreichs sei, werde er darüber wachen, daß die Republik nicht von Beamten bedient werde, welche entweder deren Feinde oder Verleumder seien. Die Regierung werde fortfahren, die guten Beziehungen zu den fremden Mächten zu erhalten und weiter zu entwickeln und so beizutragen zur Befestigung des allgemeinen Friedens. Mittels dieser liberalen wahrhaft erhaltenen Politik solle gewährleistet werden, daß die Freunde der Regierung zu Gute kämen, welche Frankreich sich gäb als die einzige, welche die Ruhe

Berfallieb, 6. Februar. Die Kammer-Sitzung eröffnete Gambetta mit einer Ansprache, wogin er für die Wahl dankte und hob hervor, Frankreich wolle die Republik, die Deputirten hätten die Republik gerettet; der Friede werde gesichert sein ebenso wie die Freiheit, die auf öffentlicher Meinung und Gerechtigkeit beruhe. Hierauf fand die Verlelung der Botschaft statt, die bestätigt aufgenommen wurde, besonders bei der Stelle über den der Republik ergebene Beamte. Die Rechte schwieg. Vonis Vlanc beantragte, die Annullierung auf die Tagessordnung zu Dienstag zu setzen. Die Kammer beschloß die Beweise an die betreffenden

zu sezen. Die Kammer beschloß, die Freude an die betreffende Abteilung zu verneinen und vertagte sich bis ins Dienstag.

Betreibungs, 6. Februar. In dem andächtigen Prozesse gegen den Kästner der Bodel-Abbildungsschafft, Augusteß, ist das Urtheil gefällt worden. Der Angeklagte wurde der widerrechtlichen Aneignung von 2 Millionen Thaler aus dem Haftendenbelande schuldig erkannt und zur Verbannung nach Elslein unter Verlust aller besonderen Rechte verurtheilt. (Endlich einmal ein großer Gieß bestattet!)

London, 6. Februar. Die Regierungen von England und Portugal haben beschlossen, gemeinsam gegen den Sklavenhandel zwischen Mosambique und Madagaskar vorzugehen. — Nach aus Melbournes angegangenen Nachrichten wird der Ausbruch eines Bürgerkrieges auf den Samo-Inseln befürchtet. Deutsche Kreiges-

Ecclesiastisches und Sächsisches.
— Dem Klostergründ-Verwalter und Börstler Achtilied Weidler zu Sonnig ist eine Ritterstreu verliehen worden.
— Die vorläufige Interimsfürstliche Verwaltung der durch den

— Die vorläufige interministerielle Verordnung der Kanzlei des
Bundesfürs Herren Medizinalrat Dr. Albrecht erledigten Polizei-
kantstelle in Herren Dr. med. Oberlandesgericht übertragen
worden.

Nach schreiten die Wallfahrtssiedlungen vom Subscriptionsball
im Chr. da lösen bereits die Wallfahrtssiedlungen des Albert-
vereinshalles auf. Neue den Chorhallen zu folgenden und
schon erfließen sie aus dämmernden Herren die ersten Alters-
und zweiten Subscriptionsballen. Räumt von diesem anplauden

trächtigt. Es war diesmal nur von etwa 1000 Personen besucht. Was aber die kleinen ältesten der Albertbälle seine Konkurrenz entziehen kann, das ist der heraldratliche Ton und der Frohmann, der in ihm wohnt. Wohl wechselt läßlich die Schau seiner Teilnehmern, aber die neuzeitenden läßeln sich durch die Dreitörlalmitschale und Stammäste des Vereins unverkennbar in jene freundliche Stimmung versetzen, die den Grundton aller Albertvereinssitzungen bildet. Aus die Halle dieses humanitären Vereins kommt man um zu sehen oder um zu tanzen. Beide Wünsche konnte man vorgestern Abend in reichem Maße befriedigen. Es giebt aber noch eine triste Gruppe von Wünschen: man erscheint nach dem Albertballe, um gejichen zu werden. „Spectatum venimus venient spectentur at ipsae“, sang zu Kaiser Augustus Zeiten Ovid von den in's Theater gehenden römischen Damen, als hätten sie die Dresdnerinnen und Dresdner von 18 Jahrhundert später gelassen. Weichen, d. h. bemerkst zu werden von den alten dochsten Herrschäften, das ist ein Hauptwunsch. Oder wie erhält man es sonst, daß kurz nach dem Weggang der Herrschäften eine ermürbende Flucht der fine fleur unserer Gesellschaftsstelle stattfindet? Noch nie waren so wenige Quadeatskurb-Puhoben so in Excellenzen und Comtessen, Geheimräthen und Baronessen bedeckt wie die Herrengalastrasse, unmittelbar darauf, als die Majestät der Staatsräthen und der prinzliche Georg'schen Herrschaften fernab davonreisten. Allerdings, die heutige Holzhaus-Gallion heißtt an der Leistungsfähigkeit unserer auserwählten Kreise ganz abnorme Unpracht. Kein Abend ohne Elites- oder Familienball, thudansant oder andere Reste. Speziell die jungen Damen der Aristokratie mögen mitunter das Bedürfnis des Ausdrucks empfinden; sie fehlten daher gründentlich beim Albertvereinsball. Weniger verständlich war die Abwesenheit aller Militärgespanne. Ist das Werkzeug des Albertvereins den Schönern Nebulapod, die am Mars geschworen, nicht mehr so recht sympathisch? Es giebt, die Herren soupierten gemeinhinlich irgendwo. Könnte man da Souper nicht verlegen? Die militärische Krausenspange bedächten wir, von der Untersuchung des Albertvereins nur freudlos zu berichten. Ebenso tödlichwehr ist das Herrnbleiben alle Goethefesttäte. Außer dem Generalintendanten Graefen Blaues Herrn Kapellmeister Wäßner und Concertmeister Lauterbach, wo die Kunst nur vertreten durch einen firenden Schauspieler — von Pfeffersäuretrümpfen durchsetzt — auftritt, ist nichts mehr.

Residenztheater, Herrn Teuder. Erlauben es die zehntausend Mark Magen den Höchstauftatern und Sängerinnen nicht, die Repräsentationskosten eines Festes zu bestreiten, das ihr König besucht, das unter der speziellen Gunst ihrer Königin steht? Oder welchen „eben voll“ Gastritele in der Provinz sie ab? Umso genügsamer gehaltete sich der Ablauf der Alte Dame, so ihm auch bis zu den späteren Stunden bewohnten. Es wurde mit Lust und gut unterhalten. Graf Alter, Leutnant bei den Gardereitern, v. Schlede (Schützenregiment), die bewährten flotten Vorläufer der Hofsoldaten arrangierten auch ohne die Hilfsmittel der „Spenden“ reizende Röllontouren, und Prinz Alexander von Sachsen-Weimar (Schützenregiment) erwies sich als ausdauernder Tänzer. Das Bäusel begann um 8 Uhr. Holländentänzer Kraule batte eine ungewöhnlich reicher Verwendung von Blattspionen und blühenden Minder Florens einzig Dekorationen des Treppenhauses des Hauptsaales und der Nebensäle arranget. Die Kaiser der Meisten traten aus dunklen Kabinen von Topf gewichelt effektvoll heraus, eine grüne Kette der Königin erhob sich vor dem Erzherzler, während eine weiße Fahne mit dem rothen Kreuz von der Mittelgalerie herabholte. Die Honneur des Fests machte diesmal Ihre Erett, Frau verro. Geheimrat v. Schmettau während Oberleutnant Dr. Naundorf und Kommerzienrat Höpfe die Verteilung des Ganzes in der Hand hielten. Die Alber vereinbarten, mit dem Schönlorenzen gekündigt, sammelten sie im kleinen Saale. Nach 9 Uhr erschienen W. A. H. Grind und Prinzessin Augusta. Die beiden Freude trugen eine solche

und Prinzessin Georg. Die hohe Frau trug eine kostbare Robe von Rosa-Alpfeleste, mit edlen Spangen ausgezupft; Smaragden und Brillanten leuchteten von Haar, Hals und Armen. Kurze Zeit darauf traten die Majestäten in den Saal. Aus der Pracht der ehemaligen Toilette der Königin konnte ein aufmerksamtes Auge herausblicken, welchen Werth die hohe Pracht noch auf das Fest eines Herrn legt, der den erlangten Namen ihres königlichen Gemahls trägt. Sie trug ein Vauyerkleidchen von schwerem dunkelgrünen Sammet, dessen Fortzogung in einer riesigen Schleppe endete, während das Vorherthell der Robe aus gleichmäßig breiten Sammetstreifen bestand, die bald von weißen filzüberpusteten Blüeb, bald von mächtigen Blüeben von Theerose und Herbstaub unterbrochen wurden. Im Haare trug die hohe Frau ein funkelnches Goldmücke von Brillanten und Smaragden, eine Niere und Blumenzweige darstellend; das Gesicht und Brustcelet waren von gleichen Edelsteinen, zu denen noch Perlen traten. Die königlichen und prinzlichen Herrschaften wohnten dem Ball feste wohlb am zwei Stunden bei, hieltens thells Gecle, thells haben sie mit sichtlicher Freude den muntern Tänzen zu. Sie zählten in gewohnter Huld eine große Anzahl von Personen durch Ansprachen aus. Besonders lange stand Selne Majestät außer mit den Gelandten Preussen und Oesterreichs, dem Großen Donkoff und dem Baron n. Strophenstein, dem Herrn Grafen von

hoff und dem Baron v. Frankenstein, dem Herrn Kriegsminister v. Habrice und dem Stadtkommandanten Generalmajor v. Wiltsch namentlich mit dem Grafen Herbert Altmann, dem Oberbürgermeister Dr. Stadel, den Adg. Udermann, Günther und Walter dem Polizeidirektor Schauß, dem Statthalter Kunze, dem Standesbeamten Dörsing, der leidlichen Hofschauträgerin Hil. Langenbaumer, Prinz Georg, L. H., zeichnete den Concertmeister Vauterbach sehr aus. Wie leutlich die Herrschaften verkehrten, zeigte u. A. Prinz Georg, der, als einer ihm unbekannten Dame die Tanzfläche zur See gefallen war, diese ihr eigenhändig aufhob und mit freundlichen Worten überreichte. Von exzellenten Damen-Tänzern seien die der Frau Minister v. Admiraal zweite Altmannsdorff mit Burgunderoth, Berken und Beisslanten und ein riesiger orientalischer Granatoffen, der Frau v. Wagdorf (seine Seldenebrode, um die sich graziös ein Altadshorn vom Borecauroth schlängt, der sich als Schleife fortsetzt) endlich der Frau v. Rappoport auf Wartenflaute erfreucht, deren gewinnende Erscheinung durch eine Mode von blauer Seide und Vergleichsmittel noch mehr gehoben wurde. Der Name des Altmanns aber war Graf Herbert Altmann: eine stattliche starfsgebäude Figur, die den Landesherrn aus der Ustermark nicht verweisen, das künstl.

... aus dem Widerstand nicht verhindert, um einen
geistig sehr bedeckt, die Lippen mit einem starken Schnurrbart be-
deckt, die Augenbrauen buschig, das Kopfhaar in unbestimmbare
Kleberigkeit voll und schwora, die Brust gefüllt mit dem vor
dem Feinde erworbenen elterlichen Kreuze. So muss der Vater vor
40 Jahren ausgetrieben haben! Das ganze Ebenbild! Das sind
eine etwas ungestümten Verewigungen, die die frugilige Haltung
des Apollos, so blitzen die Augen und so streicht auch der Vater
den Schnurrbart behaglich wie der Sohn es that, als er mit dem
raffen Hemd ledhaft conservierte. Der junge Gott schien sich
während des Fleißen sehr wohl zu fühlen, dessen ganzer Verlauf,
wie schon erwähnt, floss durch Geduldigkeit ausgezeichnete. Musik-
direktor Trenkler vom Kaiser Wilhelm-Grenadierregiment triebte
aber auch die prachtvollen Tonamelodien, und wer sich leidlich
darstellen wollte, dem dor die vorzügliche Kondukte des Herrn
Becker und die witzlich tödelose Züche und Kältere des Herrn
Bräutigam (zu sehr mächtigen Breitern) glichen, wenn das Herz de-